

Erscheint jeden Samstag.



Budapest, 5. Juli 1902.

Nr. 27. 9. Jahrgang.

Abonnement: Neues Politisches Volksblatt sammt Witzrakete halbjährlich K. 11,20, vierteljährlich K. 5,60, 1 Monat K. 1,90.

(Diese Blätter enthalten nur Originalbeiträge. Nachbildungen und Nachdruck sind verboten.)

» In der Sommerfrische. «

Richte von unserem Dorfschulzen . . . die hat er nämlich zur Hebung des Fremdenverkehrs extra diesen Sommer hierherkommen lassen."

Von der Sekundärbahn.



Fremder: „Sagen Sie mal, was ist das für ein blitsauberes Mädels, das da drüben immer im Fenster liegt?“ — Wirth: „Ach, die



Reisender: „Donnerwetter, wann fahren wir denn eigentlich weiter?“
Schaffner: „Wenn dem Herrn Vorstand seine Pfeifen wieder geht, sie is ihm in Dred einigefallen!“

„Ueber“-Cultur.



Der „Ueber“-Cirkus.

Der Renommirhund.

Student: „Du, Suss, pump mir doch Deine Dogge, ich will mir einen neuen Anzug anmessen lassen!“

↳ Verschnappt. ↵



Hausfrau: „So, hier hast Du zehn Pfennig, geh' nach Hause und wasch' Dich!“
Bettelknabe: „Aber wir haben ja kein Wasser!“
Hausfrau: „So?! — Was trinkt Ihr denn?“
Bettelknabe: „Bier!“

Druckfehler.

Plötzlich gab es in der Gesellschaft der jungen Damen und Herren ein allgemeines Sicheerheben und Abdrücken (Abdrücken).



Fataler Zweifel.

Leutnant: „Rathen Sie mir, Gnädigste, soll ich mich heute dem Dämon des Spieles hingeben?“

Dame: „Ziehen Sie das allbekannte Sprichwort zu Rathe!“

Leutnant (für sich): „Aeh, meint sie nur: ‚Glück in der Liebe, Unglück im Spiel!‘ oder: ‚Der Dumme hat 's Glück!‘“

Wer zuletzt lacht —



— lacht am besten!

Variante.

„Was sagen Sie zu der vom Schöneberger'schen Ehepaar gemeinschaftlich verfaßten Novelle?“
„Zwei Seelen und kein Gedanke!“

Splittter.

Talleyrand soll mal gesagt haben: „Die Worte sind dazu da, um die Gedanken zu verbergen.“ — Bei vielen Menschen kann man aber sagen: „Die Worte sind dazu da, um das Fehlen der Gedanken zu verbergen.“

Vor der Ehe arbeitet man, um heirathen zu können — nach der Ehe muß man.

Die besten Seiten gewisser Dichter sind die — unbeschriebenen.

Wenn man dumm bleiben will — braucht man sich nur einzubilden, alles zu wissen.

Ein Kobold.



„Onkel, wenn Du den Hut abnimmst, erinnere ich mich immer an meine Kindermärchen!“
 „Wieso?!“ — „Nun — es war einmal!“

Wie das Volk spricht.

„Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken,“ sagte der Waldarbeiter, da wies er auf die mit Nägeln beschlagenen Stiefelsohlen.

„Ich habe einen Tag verloren,“ sagte die hübsche Jose, da war sie nicht geküßt worden.

„Nichts halb zu thun ist edler Geister Art,“ sagte der Zecher, da trank er die „Maß“ auf einen Zug aus.

„Dem Reinen ist alles rein,“ sagte der Hotelier, da hatte er mit dem Hofschlächter auf ein Jahr abgeschlossen.

Selbst ist der Mann.

Bist Du durch eigne Tüchtigkeit
 Zu Amt und Ehr' gekommen,
 Bist sicher Du als die, die sie
 Durch Protektion erklommen.

Die Katze ist nicht auf dem Dach,
 Das sie erstieg durch eigne Kraft,
 So in Gefahren wie ein Hund,
 Den Menschenhand dorthin geschafft.

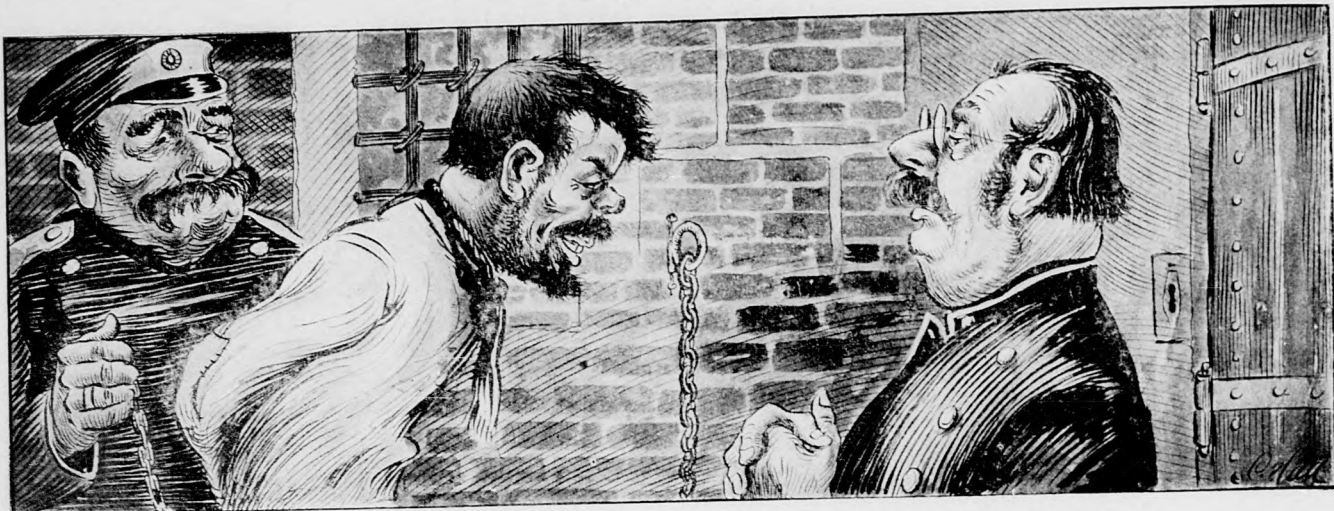
Öskar Ungnad.

Höchste Zerstretheit.



Professor (nach der Rede des Geistlichen zusammenfahrend): „Ich glaube, jetzt habe ich mich in der Zerstretheit verheiratet.“

Galgenhumor.



Gefängnißbeamter: „Jedenfalls ist es Ihre bedauerliche Leidenschaft für das Schnapstrinken, die Sie wieder hierher gebracht hat.“
Strolch: „Aee, Euer Gnaden — fehlgeschossen — wenn ich Durst habe, gehe ich ins Wirthshaus und nich hierher.“

Ueber unsere Kraft.



Professor: „Im Hypnotisiren habe ich die schönsten Erfolge aufzuweisen; die schwierigsten Experimente sind mir gelungen!“
Junger Ehemann: „So . . . könnten Sie dann vielleicht meiner Frau suggeriren, daß sie keine neue Toilette braucht?“
Professor: „Um . . . ein so schwieriges Experiment will ich doch nicht wagen!“

Oekonomisch.

Bäuerin: „Du mußt Dir a neues Taschenmesser kaufen.“
Bauer: „Damit wart' i noch; vielleicht bleibt bei der nächsten Kirchweihrauferei a hübsches Messerl in meinem Schädel stecken.“

Ein Ausweg.



Frau: „Komme gar nicht mehr mit meinem Wirthschaftsgeld aus — was macht man nur?“
Mann: „Ja — da muß — da muß ich eben noch öfter zum Stammtisch gehen!“

Tanzstundengespräch.

Er: „Die Tage werden jetzt schon immer kürzer . . .“
Sie: „Ach ja, und die Abende immer länger!“

Moderne Köchin.

Hausfrau: „Anna, gehen Sie heute Abend ins Theater?“
Köchin: „Nein, Madam, ich besuche nur Premieren.“

Ein Mäcen.



„Du, der junge Kunstmaler, der Dich malt, soll ja sehr nothleidend sein.“ — „So, na weißt, da können wir ihm ja sein Material extra honoriren.“

Ins Stammbuch.

Die nie gestanden in der Schlacht.
Am meisten davon dann erzählen:
Wenn einer sich Gedanken macht.
Sei überzeugt, daß sie ihm — fehlen.

Emil Gantisch.

Anders genommen.

Heirathsaagent: „Hier ist die Wittwe Lehmann — mittelgroß — würde die Ihnen passen?“
Heirathslustiger: „Wenn die Mittel groß sind, selbstverständlich!“

Im Theaterbureau.



Direktor: „Dem Publikum sind Sie ja zweifellos sehr sympathisch, meine Liebe, aber der Recensent spricht Ihnen jede musikalische Begabung ab.“

Sängerin: „Da hat er ganz recht, denn er hat trotz aller Bemühungen kein Gehör bei mir gefunden.“

Wexirbild.



„Jesses, Jesses; — nee, der Vater —
Wenn blos jetzt nicht kommt der Vater!“
Sammert Fritz — allein, allein —
Er scheint mir längst schon da zu sein.
Wo?

Gut gegeben.

Gatte (nach einer Familienscene): „Also ich bewillige Dir ein Seidenkleid als Kriegsschädigung!“

Schmeichelhaft.



A.: „Guten Tag, Herr Stumpel, da hab' ich mich also doch nicht getäuscht! Von hinten kamen Sie mir nämlich so nähr'sch vor, und von vorne sind Sie's wirklich!“

Der böse Fritz.



„Tante zum Feste
Bringe die beste
Chok'lade, nun eile,
Zu lang' nicht verweile!“



Den Fritz unterdessen
Driftt Pepi, vergessen
Ist bald alle Eile,
Gespielt wird 'ne Weile.



Das Spiel nun benützte
Der Fritz, der verschmitzte,
Die Chokolade im Stillen
Zu mausen. — Zu füllen



Die Schachtel dann wieder
Aus der Düte ganz wieder.
Der Pepi nun rannte
Nichtsahnend zur Tante.

Augenscheinlich.



„Glaubst Du an Liebe
bei den Beiden?“
„Neigung ist entschieden
vorhanden.“

Allerdings.

„Herr Doktor, was muß ich thun, um die entzündeten Augen wegzubringen?“
„Ihr müßt halt eben nicht so saufen, Strübelesmüller!“
„Aber, Herr Doktor, Sie haben doch auch entzündete Augen und trinken auch viel!“
„Allerdings thu' ich das, weil mir's schmeckt! Ich beklag' mich aber auch nicht wegen meiner entzündeten Augen!“

Mißverständnis.

Vater: „Wo ist Onkel Eduard hin — er wollte doch den Abend noch bei uns bleiben?“
Fritzchen: „Er sagte, er müsse erst die Tante nach Haus pouffiren (bugfieren)!“

Scham.

Pensionirter Major: „Frauchen, dort kommen ein paar ehemalige Regimentskameraden von mir, willst Du solange meinen Regenschirm tragen!“



Nebst Glückwunsch er brachte
Die Schachtel ganz sachte;
Gerührt ist die Tante
Die gute, charmante.



Sie öffnet — o Grausen,
Um ihren Kopf sausen
Nur — Maikäfer, häßlich —
Dem Pepi ward gräßlich.

Jos. Ferron.

Der arme Meier.



Schüchterer Jüngling: „Entschuldigen Sie, mein Fräulein, mein Name ist Meier.“
Fräulein: „O bitte, bitte, das macht gar nichts!“

Thure Werthschätzung.



Gast: „Was, für das Zimmer soll ich fünfundzwanzig Mark zahlen, und im vorigen Jahre habe ich es für zwanzig Mark gehabt?“
Hotelier: „Ja, Ew. Gnaden haben halt einen sehr guten Eindruck bei mir hinterlassen!“

Wer den Schaden hat . . .



„Bitte voraus! Sie sind hier Gast!“

Klage eines „Hineingefallenen“.

Ach, ihr lyr'schen Dichter
Treibt nur Hohn und Spott:
Wie könnt ihr behaupten,
Amor wär' ein Gott?!!

Emil Hanska

Das Teirbild.



„Wo sind denn meine beiden Wichtelmännchen?“